

Aber noch etwas Merkwürdiges zeigt das Scharbockskraut. Da schaut einmal in die Winkel zwischen Stengel und Blattstiel! Hier guckt aus jedem ein weißes Knöllchen hervor, schön länglichrund und fast einem Weizen- oder Gerstenkorne vergleichbar. Das sind sogenannte Knospenzwiebeln. Sie fallen später, wenn die Pflanze welkt, ab. Dann liegen sie manchmal in großer Zahl an solchen Orten, wo viel Scharbockskraut stand, sind auch nicht mehr ganz weiß, sondern etwas gelblich, also Weizen- und Gerstenkörnern noch ähnlicher. Nach einem Regen findet man sie bisweilen in noch größerer Menge an einer vertieften Stelle, wohin sie derselbe zusammgeschwemmt hat. Manche Leute, die so etwas sahen, meinten, die Körner seien mit dem Regen herabgekommen. Dadurch entstand die Sage vom Getreidereggen. Freilich, wenn jene Leute die zusammgeschwemmten Körner genauer betrachteten hätten, so würden sie wohl gefunden haben, daß dieselben doch anders aussehende als Getreidekörner; denn diese haben alle eine Längsfurche, welche den Knospenzwiebeln des Scharbockskrautes fehlt. Aus jeder dieser Knospenzwiebeln kann im nächsten Frühling, wie aus einem wirklichen Samenkorne, ein neues Pflänzchen entstehen. Doch wachsen bloß einige Blätter daran und unten ein Büschelchen Wurzelknollen. Die Blätter sterben nach kurzer Zeit ab, und erst im folgenden Frühling kommen aus dem in der Erde gebliebenen Knollenbüschel nicht nur Blätter, sondern auch blühende Stengel. Da ein so großer Teil des Nahrungsaftes, den das Scharbockskraut in sich aufnimmt, zur Erzeugung von Knospenzwiebeln und neuen Knollen verwendet wird, so bleibt nicht so viel Nahrung übrig, als zur Ausbildung des Samens erforderlich ist. Daher welken die Fruchtknoten gewöhnlich, ohne daß sich reifer Samen darin bildete.

Endlich verdient noch bemerkt zu werden, daß das Scharbockskraut eins der wenigen Pflänzchen ist, die auch in den kältesten Gegenden der Erde vorkommen. Wenn dort nach langer, eisiger Kälte der kurze Sommer eintritt, so wird hier und da der Boden schnell grün. Doch sind es nur wenige Arten von Gewächsen, die dort vorkommen. Bäume giebt es gar nicht. Die Sträucher erheben sich kaum einige Centimeter hoch über den Boden. Zu diesen wenigen Gewächsen gehören Weiden, Heidekraut, einige Gräser, Steinbrech, Löffelkraut, Sauerampfer und — unser Scharbockskraut.

*Schulze.*

### 116 b. Das Himmelschlüßelchen.

Unter dem schattigen Gebüsch hervor leuchtet das goldgelbe Himmelschlüßelchen. Vom feuchten, rasierten Waldgrunde schaut es uns freundlich entgegen. Dicht am Boden breitet es eine zierliche Rosette von fingerlangen, eirundlichen Blättern aus. Ihre Oberfläche erscheint runzelig, kraus, ihr Rand ist zierlich gesägt und gewellt. Die Blattmasse zieht sich am Blattstiele hinab, allmählich in diesen verlaufend. Aus der Mitte des Blattkreises erhebt sich schlank und fest der flaumig behaarte Blütenstiel. An seiner Spitze trägt er eine Dolde zahlreicher Blumen. An ihrem Grunde sind die Blütenstiele von zwei oder drei kleinen Deckblättern umgeben. Welche Pracht zeigen die Blumen!